

ERFAHRUNGSBERICHT ERASMUS+ Aufenthalt in Dublin (Irland) 2017/18

1. Entscheidungsfindung

Den Entschluss, am Erasmus-Austausch teilzunehmen, fasste ich relativ früh in meinem Studienverlauf. Ich hatte in der Schule schon an einem vierwöchigen Austausch in Australien teilgenommen; die Erfahrungen und der interkulturelle Austausch hatten einen bleibenden Eindruck hinterlassen, sodass ich nicht abgeneigt war über einen längeren Zeitraum ins Ausland zu gehen. Auch über den Zeitpunkt war ich mir recht schnell im Klaren: Da ich im Sommersemester anfang zu studieren, war der einzig sinnvolle Zeitpunkt, bevor ich in die Examensvorbereitung gehen würde, nach dem 5. Semester (nach dem 7. Semester fand ich zu spät), zum anderen fand ich die Idee, vor der Examensvorbereitung den deutschen „Jura-Trott“ nochmal zu verlassen und eine andere Rechtsordnung kennenzulernen, sehr ansprechend.

Da ich mit der englischen Sprache am meisten vertraut war und ich gerne in eine größere Stadt als Marburg wollte, entschied ich mich, mich mit meiner Erstwahl um einen Platz am Trinity College in Dublin zu bewerben. Zwar habe ich mich auch für Madrid beworben, jedoch fand ich die irische Kultur spannender kennenzulernen als die spanische, da ich noch nie in Irland war; zudem war ich neugierig, einen Einblick in eine auf Fallrecht basierende *Common-Law* Rechtsordnung zu erhalten. Erfreulicherweise erhielt ich den Platz.

2. Vor der Anreise

Nachdem die Nominierung durch die Universität Marburg erfolgt war, habe ich kurz danach eine Begrüßungsemail der Betreuerin der internationalen Studierenden der *Law School* am Trinity, Celine Walsh, bekommen, mit der sie gleichzeitig den offiziellen Bewerbungsbogen zusandte, den man der Form halber noch ausfüllen und bis zum 1. Juni des Jahres sowohl per Mail als auch postalisch zurückschicken sollte.

Ansonsten galt es noch, ein vorläufiges Learning Agreement zu erstellen. Hierfür ist das *Module Handbook* essentiell, das auf der Website des Trinity College leicht zu finden ist (www.tcd.ie/law/programmes/undergraduate/modules) und das die einzelnen Fächer (*modules*) und die entsprechenden Prüfungsmodalitäten genau beschreibt.

Da ich in meiner Kurswahl sehr frei war, habe mir die Fächer herausgepickt, die mir von der Beschreibung her am meisten zusagten. Allgemein und nicht nur in Dublin erforderlich ist in den zwei Semestern das Erzielen von 60 ECTS; da die allermeisten Fächer in Dublin mit 10 ECTS ausgeschrieben sind, hieß das, dass ich pro Semester 3 Fächer à 10 ECTS belegen konnte.

Nachdem ich mit dem Handbuch auf Mobility Online mein Learning Agreement ausgefüllt hatte, musste dieses sowohl von Marburger als auch von Dubliner Seite abgesegnet werden. In Deutschland macht dies Frau Dr. Zrenner, in Dublin ist Dr. Eoin O'Dell – der offizielle Erasmus-Koordinator und Dozent für Vertragsrecht – verantwortlich. Das hat aber gut geklappt und ich hatte das Dokument von beiden Seiten unterschrieben recht flott wieder zurück, lediglich mit dem Hinweis aus Dublin, dass ich meine Kurse wegen terminlicher Kollisionen eventuell noch würde ändern müssen. Kontakt zu Dr. O'Dell wird dabei am besten über Celine Walsh aufgenommen, die für die Betreuung der Erasmus-Studierenden verantwortlich ist. Ms. Walsh und Dr. O'Dell sind auch während des gesamten Auslandsaufenthalts die Hauptansprechpartner bei etwaigen Fragen oder Problemen.

Hier sollte ich vielleicht noch anmerken, dass die Kurswahl für das Learning Agreement auf gar keinen Fall abschließend ist, es ist vielmehr eine erste Orientierung. Innerhalb der ersten zwei Vorlesungswochen kann man die Kurse nochmal recht unproblematisch wechseln; die genaue Vorgehensweise wird von den verantwortlichen Organisatoren vor Ort erklärt.

Sprachlich bereitete ich mich nicht gesteigert auf den Aufenthalt vor, da ich bereits gutes Englisch sprach.

3. Anreise

Angereist bin ich dann etwa zwei Wochen vor Vorlesungsbeginn, um ein wenig Zeit zu haben, mich einzuleben. Geflogen bin ich von Frankfurt (FRA) aus mit Aer Lingus, die insgesamt ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis haben. Ab Herbst 2018 soll aber auch Ryanair die Strecke fliegen. Leicht zu finden am Flughafeneingang sind Busstationen, wobei Sonderbuslinien, die zwischen Innenstadt und Flughafen fahren, etwa AirlinK Express, besonders zu empfehlen sind. Da ich glücklicherweise im Voraus eine Wohnung gefunden habe, konnte ich ganz entspannt nach Irland reisen und dort ankommen.

4. Wohnungssuche

Da die Wohnungssituation in Dublin sehr angespannt ist und die zentralen Wohnheime ein Vermögen kosten (wortwörtlich; die **Wochenmiete** betrug im vergangenen Jahr 240€), entschied ich mich weit in Voraus online auf Wohnungssuche zu gehen und behielt mir offen, früher anzureisen und vor Ort zu suchen. Normalerweise sind zwar im etwas abgelegeneren Wohnheim des Trinity College – Trinity Hall – Zimmer für Erasmus-Studenten vorreserviert, nicht aber im vergangenen Jahr, da Trinity Hall leider schon mit einheimischen Studenten ausgebucht war.

Hierbei ist insbesondere die Website www.daft.ie sehr hilfreich, aber auch diverse Facebook-Gruppen, wie etwa „Dublin Rooms, Flats and Roommates“ sollte man im Auge behalten – Freunde

von mir haben beispielsweise ihre Zimmer letztlich über eine solche Gruppe gefunden. Hilfreich vor Ort ist auch der *Accommodation Support* der Student Union des Trinity College, untergebracht in Haus 6 des Campus. Dort kann man sich mit seiner E-Mail-Adresse auf eine Liste setzen lassen und wird dann informiert, wenn neue Wohnungsangebote eingehen.

Die Wohnungssuche in Dublin ist ein mühsames Anliegen, das muss man ehrlich sagen. Mühsam, aber nichts hoffnungslos. Wichtig ist, dass man sich nicht demotivieren lässt, was bei uns mehr oder wenig gut geklappt hat, und dass man dranbleibt, jeden Tag zig E-Mails rausschickt und hofft, dass man irgendwann Glück haben wird.

Untergekommen bin ich schließlich bei ISA (International Students Accommodation; <http://isaccommodation.com>), eine Organisation, die mehrere Wohnungen im Stadtzentrum an internationale Studenten vermietet. Zu empfehlen sind insbesondere die Wohnungen *Cows Lane* und *La Rochelle*, dort habe ich gewohnt. Ich habe noch mit drei anderen internationalen Studentinnen in einer ganz normalen WG zusammengewohnt und hatte das Glück, dass wir uns nicht nur super verstanden haben, sondern auch zu guten Freunden geworden sind.

Wohnen in Dublin ist ganz allgemein ein teures Vergnügen, da eine umfassende Wohnungsnot herrscht. Ein zentral gelegenes Einzelzimmer in einer WG kostet mindestens 800€, wer weniger zahlen möchte, muss sich vom Stadtzentrum entfernen und Kompromisse eingehen. Ich habe letztlich im südlichen Stadtteil Dublin 8 und damit sehr zentral gewohnt, etwa 12-15 Fußminuten von der Universität entfernt, und dafür 800€ pro Monat (warm) gezahlt. Dabei muss ich anmerken, dass mein Zimmer zwar relativ klein aber in Ordnung war.

Wen Fahrradfahren nicht stört, der kann sich auch überlegen, eine Wohnung außerhalb der Innenstadt zu suchen. Für eine ordentliches Zimmer in einer WG bei knapp 30 Minuten Fahrradweg zur Uni muss man aber auch mindestens 600€ einplanen. Dabei ist zu erwähnen, dass gebrauchte Fahrräder im Schnitt deutlich teuer sind als in Marburg und die Fahrrad-Infrastruktur teilweise abenteuerlich ist, da sich die Fahrradfahrer mit den rasant fahrenden Bussen eine Spur teilen. Aber gut, die Iren sind eben kein Fahrradfahr-Volk.

5. Infrastruktur in Dublin

Fortbewegt habe ich mich hauptsächlich zu Fuß und bei weiteren Strecken mit dem Bus. Da die Innenstadt ziemlich klein ist und ich sehr zentral gewohnt habe, hat das auch super funktioniert. Es gibt auch öffentliche Fahrräder (<http://www.dublinbikes.ie>), ähnlich wie nextbike in Marburg, deren Stationen großzügig in der Stadt verbreitet sind und was sich z.B. bei Touren durch den Phoenix Park lohnt. Dublin verfügt über ein gut ausgebautes Busnetz. Allerdings ist Busfahren in Dublin sehr teuer, da so etwas wie ein Semester-Ticket oder gar ein Monats- oder Wochenticket nicht existiert und man jede Fahrt einzeln zahlen muss, was auf Dauer sehr ins Geld geht. Die einzige Ver-

günstigungsmöglichkeit ist eine sogenannte *Leap Card*, mit der der Fahrpreis um etwa 30% reduziert wird. Erhältlich ist diese extra für Studenten im Office der *Student Union* am Trinity College, zu finden im bereits erwähnten Haus 6, und kostet einmalig 10€. Praktisch funktioniert das so, dass man Geld auf diese Karte auflädt und der Fahrpreis dann direkt von dieser abgebucht wird. Eine durchschnittliche Fahrt kostet damit 2,15€ anstelle von 2,85€. Ganz war das Busfahren (etwa zu diversen Ausflugszielen oder zum Flughafen) jedoch nicht vermeidbar; sehr hilfreich war in diesen Fällen eine App namens *Dublin Bus Service*, die einen Überblick über den aktuellen Zeitplan aller Verbindungen schafft und auch anzeigt, welche Bushaltestellen sich im Umkreis befinden und welche Linien dort wann halten werden.

Auch ein Straßenbahnnetz gibt es in Dublin (die *Luas*); allerdings gibt es hier nur drei Linien, die kaum mehr als den Hauptbereich der Innenstadt abdecken. Möchte man ins Umland an die Küste und zu diversen Ausflugszielen kommen, gibt es einen Pendlerzug (den *Dart*), der häufig und in regelmäßigen Abständen fährt, was sehr praktisch ist. Auch bei *Luas* und *Dart* kann man mit der *Leap Card* zahlen und so etwa 30% der Fahrtkosten sparen.

6. Unibeginn und endgültige Kurswahl

Nachdem die Wohnung gefunden und eine weitere Woche der Eingewöhnung mit diversen Sightseeing-Aktivitäten verstrichen war, begann Mitte September dann die Uni. Gegliedert ist das akademische Jahr am Trinity College in drei *terms*, das *Michaelmas Term* von Ende September bis Mitte Januar, das *Hillary Term* von Mitte Januar bis Anfang April und das sich anschließende *Trinity Term*, in dem bei uns noch die gesamte Examinierung in Form von Klausuren stattfand (s.u.).

Die erste Woche war jedoch noch nicht von Vorlesungen geprägt, diese begannen erst eine Woche später, sondern von der sogenannten *Fresher's Week*, die unserer OE-Woche im ersten Semester sehr ähnelt. In dieser Woche finden einige offiziell organisierte Veranstaltungen statt (die offizielle Begrüßung durch das Äquivalent des Studiendekans, aber auch ein Kaffeetrinken aller Jura-Erasmusstudenten, organisiert von der Law School), die verschiedenen *societies* stellen sich vor (s.u.) und die Partys kommen auch nicht zu kurz. Da die irischen Erstis etwa 17, 18 Jahre alt und das erste Mal von zu Hause weg sind, geben die da auch ordentlich Gas, was auf jeden Fall für gute Stimmung sorgt. Darüber hinaus ist diese Woche auch insbesondere wichtig für das Knüpfen von Kontakten, da so ziemlich alle nach Anschluss suchen.

In der zweiten Woche begannen dann die Vorlesungen, die in Irland weitaus verschulter ablaufen als in Deutschland. Die „Klassen“ sind dabei wesentlich kleiner; zwischen 50 und 150 Studenten, würde ich schätzen, in den Erstsemester-Kursen vielleicht etwas mehr. Dies ermöglicht einen sehr persönlichen Kontakt zu den Dozenten, die auch stets beim Vornamen angesprochen werden, was mich anfangs einiges an Überwindung gekostet hat.

Woran man sich gewöhnen muss, ist, dass man hier nicht einfach so vor sich hin studieren kann, sondern diverse Lesehausaufgaben (*readings*) durchaus ernst zu nehmen sind und jede Woche abgefragt werden (das sogenannte *panel system*). Allerdings weiß man in der Regel, wann man auf der *Panel*-Liste, d.h. der Abfrageliste, steht, sodass man sich da dann entsprechend vorbereiten kann.

Die Erst- und Zweitsemester-Kurse haben dazu noch Seminare, die mit unseren AGs vergleichbar sind. Dort werden Fälle besprochen und der Vorlesungsstoff aufbereitet. Es gab unterschiedliche Aussagen darüber, ob die Seminare nun für Erasmus-Studenten verpflichtend sind oder nicht, mein Tipp ist allerdings, in jedem Fall hinzugehen. Die Seminare bringen meist viel mehr als die Vorlesungen, und Prüfungen schreiben muss man am Ende auch im Erasmus-Jahr.

Wie bereits erwähnt konnten (bzw. mussten im Falle einer Zeitenkollision) die Kurse innerhalb der ersten beiden Vorlesungswochen noch einmal komplett durchgetauscht werden, sofern in den gewünschten Alternativen noch Plätze frei waren. Ansprechpartnerin hierfür ist erneut Celine Walsh, die ihr Büro im Erdgeschoss des *Law*-Gebäudes (Haus 39) hat; Genaueres wird dann bei der offiziellen Begrüßung bekanntgegeben.

Besucht habe ich letztlich die folgenden Kurse: **EU Law, Law of Torts, Criminal Law, Media Law, European Human Rights** und **Equality Law**. Insgesamt waren alle Kurse sehr gut zu bewältigen, wobei Media Law und European Human Rights als *senior sophister modules* am anspruchsvollsten waren. Zu empfehlen sind insbesondere Kurse bei Professor Bell, der sehr am Wohlergehen seiner Studenten interessiert ist und man kann ihm auch gut folgen.

Die Kommunikation mit den Dozenten findet zum einen per Mail statt, jeder Student erhält eine Uni-Email-Adresse (mit Endung @tcd.ie), über die jegliche universitäre Belange abgewickelt werden. Zum anderen werden diverse Ankündigungen über eine Plattform namens *Blackboard* gemacht, die unserem ILIAS ähnelt, nur in besser. Man braucht etwas, bis man sich dort zurechtgefunden hat, aber dann ist die Plattform eine große Hilfe.

Die Jura-Vorlesungen finden hauptsächlich im *Arts Building* statt, das trotz der Schönheit des restlichen Campus etwa den Charme der Phil Fak besitzt, doch auch das *Hamilton Building* kann auf dem Stundenplan stehen, was jedoch einfach zu finden ist und sich in der Nähe des Sportzentrums befindet. Die Vorlesungsräume (*lecture theatres*) sind nach bedeutenden irischen Persönlichkeiten benannt, was die Namen bisweilen unaussprechlich macht, aber man findet sich trotzdem zurecht. Die Bibliothek, die man spätestens im zweiten Semester nicht mehr meiden kann, besteht im Grunde aus drei kleineren Bibliotheken (*Lecky, Berkeley* und *Ussher*), die aber miteinander verbunden sind. Die *Lecky* und die *Berkeley* öffnen unter der Woche um 9 Uhr und schließen um 22 Uhr, samstags sind sie von 9.30 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet und sonntags ganz geschlossen. Die *Ussher*

hat 24/7 offen, ist allerdings nicht allzu groß, sodass man in Prüfungszeiten bisweilen um einen Platz kämpfen muss, aber darin hat man als Marburger ja gute Übung.

Ansonsten würde ich noch zwei Apps empfehlen: Die erste heißt *Trinity myday* und verschafft einen guten Überblick über alles Relevante im Studentenleben (täglicher Stundenplan, E-Mails, eventuell anstehende Gebühren, Anzahl der freien Computer in der Bibliothek etc.). Das andere ist die *Trinity ID* App, mit der man sich seinen Studentenausweis auf das Handy laden kann.

7. Alltag, Freizeit und außeruniversitäre Aktivitäten

Klar ist natürlich, dass man als Erasmus-Student den Aufenthalt nicht ausschließlich mit studieren verbringen wird. Das universitäre Leben ist am Trinity College in *societies* organisiert, die am ehesten mit unseren Hochschulgruppen zu vergleichen sind, aber in der Regel anders als diese unpolitisch sind und viele, sehr interessante Events über das Jahr hinweg organisieren. Diese stellen sich in den ersten drei Tagen der *Fresher's Week* vor und ich würde behaupten, dass es für jeden zumindest eine passende *society* gibt:

Die Bandbreite reicht von nahezu jeder erdenklichen Sportart über diverse Chöre zur *International Society*, einer Food-and-Drink-Society und zwei sehr bekannten, altherwürdigen *debating societies*, The Hist und The Phil, denen beizutreten quasi zum guten Ton am College gehört. Der Mitgliedsbeitrag für eine *society* beträgt maximal 6€ (in der Regel weniger) und ich würde auf jeden Fall empfehlen, einigen von ihnen beizutreten, da diese eine gute Möglichkeit bieten, mit irischen Studenten in Kontakt zu treten und Anschluss zu finden.

Auch der *Global Room* im *Hamilton Building* ist gerade zu Anfang ein guter Anlaufpunkt um Kontakte zu knüpfen; dort finden regelmäßig Vorträge über Irland, Spieleabende oder gemeinsame Koch-Sitzungen statt.

Auf dem Campus befindet sich zudem ein Sportzentrum, das über ein Fitnessstudio, ein Schwimmbad, eine Kletterwand und diverse Sporthallen verfügt. Die Benutzung des Schwimmbads und des Fitnessstudios sind dabei umsonst; darüber hinaus bietet das Zentrum auch diverse Sportkurse gegen einen kleinen Betrag von 3-4€ pro Stunde an.

Es gibt auch einen Campus-eigenen Pub, The Pav, der nach einem mehr oder weniger harten Uni-Tag gerne mal zu einem Feierabend-Bier einlädt. Leider hat die Uni keine Mensa so wie wir sie aus Marburg kennen, das *Buttery* ist eher ein Restaurant, in dem es mittags zwar eine Reihe warmer Gerichte ab etwa 5€ gibt – möchte man satt werden, muss man allerdings eher mit einem Preis von 8€ rechnen. Da das keine Dauerlösung ist, habe ich mir entweder oft etwas zum Essen mitgenommen und es dann in der Mikrowelle der *Student-Union-Küche* in Haus 6, die frei zugänglich ist, aufgewärmt, oder bin schnell in die Stadt und habe mir dort etwas zum Essen beschafft. Hier gibt es auch allerlei Möglichkeiten; zu empfehlen sind die Spars, die belegte Baguettes und Wraps zu ei-

nem Preis von etwa 3,50€ verkaufen (Studentenkarte zeigen nicht vergessen!) und *Mama's Revenge*, ein fantastisch leckerer und preiswerter Burrito-Laden gleich neben dem Campus.

Allgemein ist an dieser Stelle anzumerken, dass die Lebenshaltungskosten in Dublin um einiges höher sind als in Marburg, was zum einen an der etwa höheren Mehrwertsteuer von 23% liegt, zum anderen sicher auch am Hauptstadtzuschlag. Mit ein bisschen Haushalten ist jedoch auch das zu bewältigen.

Freizeittechnisch kann man von Dublin aus viele Tagesausflüge in die Natur starten: Der Klassiker ist dabei die an Dublin angrenzende Halbinsel *Howth*, auf der man eine wunderschöne Klippenwanderung vornehmen kann, ebenso ist der Wanderweg von *Greystones* nach *Bray* entlang der Küste sehr zu empfehlen. Beide Ausflugsziele sind gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Die *Wicklow Mountains* sind etwa eine Busstunde von Dublin entfernt und auf jeden Fall einen Besuch wert. Weitere meernahe Ausflugsziele sind Bull Island und der *Poolbeg*-Leuchtturm. Doch auch längere Ausflüge (etwa in der *reading week*, der „Ferien“-Woche in der Mitte eines *terms*), z. B. an die Westküste oder nach Nordirland sind die Reise wert. Hierfür ist es auch ratsam, das Programm der *International Society* im Auge zu behalten, die entsprechende mehrtägige Touren organisiert.

Ansonsten gibt es in Dublin eine Reihe sehr schöner Museen, die – sofern sie ein „National“ im Namen tragen – auch umsonst sind. Doch auch die entgeltlichen Museen sind durchaus einen Besuch wert, zu erwähnen sind das Auswanderermuseum, dem *Guinness*-Museum und dem *Jameson Whiskey*-Museum.

Was das *Book of Kells* und den *Long Room*, ein im Trinity College ausgestelltes mittelalterliches Gebetsbuch und die sich anschließende alte Bibliothek des Trinity College, angeht, so könnt ihr diese mit eurem Studentenausweis umsonst besichtigen und auch noch drei Gäste kostenfrei mit hereinnehmen.

Daneben gibt es eine Reihe von gemütlichen, heimischen Pubs, die gerne zu dem ein oder anderen Bier einladen, und auch wer gerne feiern geht, kommt in Dublin auf seine Kosten; als die gängigen Clubs hierfür sind das *Diceys*, *D2*, *Coppers*, *The Academy*, und *The Church* zu nennen. Aber Vorsicht: Die Clubs schließen in Dublin allesamt um 2.30 Uhr, sodass man dementsprechend weitaus früher als in Deutschland das Haus verlassen muss, wenn man noch was vom Abend haben möchte.

Was im alltäglichen Miteinander auf jeden Fall sehr schnell sehr deutlich wird, ist, dass die Iren ein unheimlich nettes und sehr offenes Volk sind, die Fremde mit offenen Armen empfangen und einen gerne mal in ein Gespräch verwickeln, sobald sie hören, dass man aus dem Ausland kommt. Der irische Akzent ist dabei zwar deutlich hörbar, allerdings gut verständlich.

8. Konto, Handynutzung

Ein Konto habe ich in Irland nicht eröffnet. Zu beachten ist hier, dass z.B. die Sparkasse keine Partnerbanken in Irland hat und beim Abheben von Geld Zusatzgebühren in Höhe von etwa 4€ angefallen sind. Ich habe dieses aber in Kauf genommen, da ich kein irisches Konto eröffnen oder meine Bank wechseln wollte und eigentlich so gut wie alles mit Debit-/Kreditkarte bezahlt. Der EU sei Dank konnte ich auch einfach meine deutsche Sim-Card weiterbenutzen, da Roaming-Gebühren ja abgeschafft wurden; zusätzliche Gebühren sind innerhalb der gesamten Zeit nicht angefallen.

9. Krankenversicherung und medizinische Versorgung

Zusätzlich zu meiner gesetzlichen Krankenversicherung habe ich keine weitere Auslandskrankenversicherung (z.B. für den Fall größerer Eingriffe und Erkrankungen) abgeschlossen und habe eine solche auch nicht benötigt. Als EU-Bürger mit einer regulären, gesetzlichen Krankenkassen-Karte wird man normal wie ein Ire auch behandelt, ohne zusätzliche Kosten.

Darüber hinaus gibt es auf dem Gelände des Trinity College einen Campus-Hausarzt, der Studenten gebührenfrei behandelt, was auch gerne in Anspruch genommen wird.

10. Examinierung

Üblicherweise setzt sich die Endnote in einem Fach aus je einem Essay und einer Klausur zusammen; diese Grundregel kann jedoch in manchen Fächern abweichen, in denen dann nur eine Klausur oder nur ein Essay geschrieben werden. In manchen Fächern treffen die Dozenten auch Ausnahmeregelungen für die ausländischen Studierenden, die dann statt der Klausur beispielsweise einen zweiten Essay schreiben müssen/dürfen.

Auch wenn man sich im Erasmus-Jahr befindet und sich natürlich nicht „totlernen“ soll, kann man natürlich kein leeres Blatt Papier abgeben, sodass man um das Lernen und Essay schreiben nicht herumkommt. Meiner Erfahrung nach wird man als Erasmus-Student, sofern man etwas halbwegs Sinnvolles abgibt, allerdings sehr wohlwollend und großzügig benotet, sodass man sich da keine allzu großen Sorgen machen sollte.

Bei uns wurden noch alle Klausuren, auch die für die Fächer des Wintersemesters, im Mai geschrieben; die Vorlesungen des zweiten Semesters endeten dabei Anfang April, sodass man vorher noch etwas Vorbereitungszeit hatte. Dieses System soll im kommenden Jahr aber umgestellt werden, sodass alle Klausuren am Ende des jeweiligen Semesters und nicht gesammelt im Sommer geschrieben werden. Zu dem neuen System kann ich nicht allzu viel sagen, hierfür gilt es, die Ankündigungen der Uni abzuwarten.

Insgesamt waren die Klausuren machbar, wenn auch zeitlich knapp bemessen. Die meisten waren *Open-Book-Exams*, was heißt, dass man einen Ordner mit eigenen Notizen mit in die Klausur nehmen durfte, was ausgesprochen hilfreich war.

11. Abreise

Die Zeit verging wie im Fluge und bevor ich mich versah, waren die neun Monate auch schon vergangen. Vor der Abreise gibt es nicht allzu viel zu beachten; man muss sich vorher lediglich von Celine Walsh den Aufenthaltsnachweis unterzeichnen lassen. Die Leistungsübersicht wird im Original, was für die Anerkennung der Urlaubssemester beim Landesjustizprüfungsamt sehr wichtig ist, direkt an das Auslandsbüro in Marburg übersandt; vorher erhält man eine vorläufige, elektronisch generierte Version per Mail.

12. Abschließendes

Ich hatte eine fantastische Zeit in Dublin, die sich in jedweder Hinsicht gelohnt hat. Es war sehr interessant, einmal in eine Common Law Rechtsordnung reinzuspüren, was insbesondere einen neuen Blickwinkel auf unser Rechtssystem ermöglicht hat.

Mein Erasmus-Aufenthalt hat das, was ich mir von ihm erhofft habe, insbesondere den interkulturellen Austausch, erfüllt und dabei meine Erwartungen eher noch überstiegen.

Bei Fragen könnt ihr/können Sie sich gerne bei mir melden: lbecker@tcd.ie.

P.S.: Vielen Dank an Amelie!